



Copyright: Initiative für frühe Bildung

*Es war einmal ein kleiner Löwe. Der hieß Teoleo. Aber alle nannten ihn nur Teo. Teo war ein ganz besonderer Löwe. Er konnte aufrecht stehen und sprechen wie ein Mensch. Und er lebte in einem kleinen Haus am Rande der Stadt.*

## Teoleo im Märchenwald

*Jani R.*

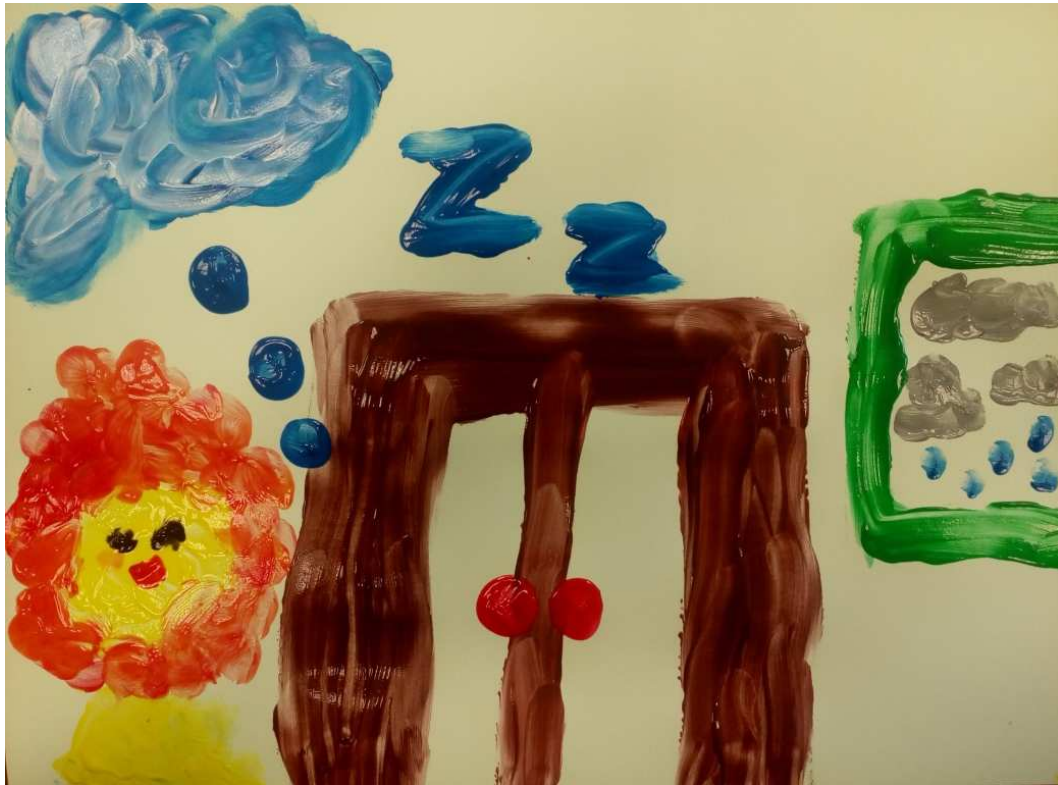
An einem kalten verregneten Sonntag sitzt Teoleo in seinem Zimmer und schmollt. Wieso muss es draußen denn auch so ungemütlich sein? Weder Mama noch Papa haben heute Lust, mit ihm nach draußen zu gehen. Gerade hatte er versucht einen hohen Turm aus seinen Bausteinen zu bauen, aber der ist schon nach der dritten



Etage wieder zusammengekracht. „Hmpf“, stöhnt er. „Heute ist ein richtig langweiliger, verregneter, nerviger, ...“ Teo überlegt, was er noch für Wörter kennt, die solch einen öden Tag beschreiben könnten.

Da klopft es auf einmal an der Tür. Teo wundert sich. Mama und Papa hatten sich doch für ein Nickerchen schlafen gelegt. Wer kann das wohl sein? Langsam und auf Samtpfoten schleicht Teo zur Tür. Er greift ganz vorsichtig nach der Türklinke, schiebt die Tür behutsam auf, nur einen kleinen Schlitz. ‚Da ist niemand‘, wundert er sich und macht die Tür wieder zu. Da hat er sich wohl getäuscht, vielleicht hat es ja gar nicht geklopft und er hört vor lauter Langeweile schon Gespenster.

Gerade als er der Tür wieder den Rücken zugewandt hat, hört er erneut ein Klopfen. Diesmal scheint es aus dem Schrank zu kommen. Teo springt mit einem Satz zur Schranktür und reißt diese auf: „Hab ich Dich!“, ruft er. Doch wieder nichts. ‚Was ist denn bloß los mit mir‘, denkt er. ‚Vielleicht sollte ich auch ein kleines Nickerchen machen.‘ Gesagt getan, legt er sich auf’s Bett und schließt die Augen.



Doch dann... wieder ein Klopfen, diesmal unter dem Bett. Schnell zieht sich Teo an die Bettkante und schaut kopfüber darunter. Er erkennt eine kleine schwarze Gestalt, gerade mal so groß wie seine Pfote. Schnell schnappt er zu und mit einem „Hab ich Dich endlich!“, hält er die kleine Gestalt ins Licht, so dass er sie in Ruhe von oben bis unten betrachten kann. Ein kleiner Mensch, mit einer lustigen spitzen Mütze, einem blauen Hemd, darüber eine kleine gelbe Weste, in roter Samthose mit kleinen schwarzen Wanderschuhen, so sieht er aus ... aber, wer ist das überhaupt?

Noch bevor Teo das fragen kann, empört sich der Kleine mit strampelnden Beinen: „Heyyy, lass mich wieder runter. Was soll



das?“ Teo erschreckt sich und lässt los. „Ahhhhh“, der Kleine saust zu Boden. Zum Glück landet er weich, auf Teo’s großem Stoffelefanten. „D-d-d-u kannst ja sprechen?“, stottert Teo. „Na klar kann ich das. Wieso denn auch nicht? Was fällt Dir ein, mich so hoch in die Luft zu wirbeln, um mich dann wieder fallen zu lassen?“

Teo schaut betreten zu Boden, das tut ihm schon sehr leid, dass er ihn hat fallen lassen. „Tut mir leid“, murmelt er. „Schon gut, ist ja gerade nochmal gut gegangen.“, erwidert der wundersame kleine Gast. Während er über den Rücken des Kuschelelefanten krabbelt, hin zum Kopf, um dann über den Rüssel auf den Boden zu rutschen.

Wieder festen Boden unter den Füßen, räuspert er sich und sagt: „Ich bin der Däumling und wer bist Du?“ „Teoleo bin ich. Freut mich Dich kennenzulernen, kleiner Däumling.“ „Klein?“, der Däumling ist empört, er reckt und streckt sich und stellt sich auf seine Zehenspitzen. Dann sagt er stolz: „Also für meine Verhältnisse bin ich ziemlich groß gewachsen, der Größte in meiner Familie.“ „So habe ich das gar nicht gemeint“, murmelt Teo. Dann fährt der Däumling fort: „Und außerdem, auch der kleinste Mensch kann Großes vollbringen. Es kommt gar nicht auf die Körpergröße an. Nur weil jemand klein ist, heißt das nicht, dass er deshalb weniger beachtet werden sollte.“



Teo nickt zustimmend. Der Däumling schaut ihn freundlich an und fragt: „Wollen wir zusammen spielen?“ „Juhuuuu!“, freut sich Teo. „Mir ist ja heute sowas von langweilig. Hast Du eine Idee, was wir machen können?“ Der Däumling legt seinen Kopf schräg und mit der Hand am Kinn sieht er sehr nachdenklich aus. „Ich hab’s.“ Er schnipst mit den Fingern und macht einen kleinen Luftsprung. „Warst Du schon einmal im Märchenwald?“ „Im Märchenwald?“, wiederholt Teo. „Nein, Du?“ „Na klar, meine Freundin Däumeline wohnt dort und wir sind heute verabredet. Hast Du Lust mich dorthin zu begleiten?“ „Au ja!“, ruft Teo begeistert.

„Aber wie kommen wir denn dorthin?“ „Das ist ein sehr, sehr langer Weg. Zu Fuß sind wir da ganz sicher drei Tage unterwegs.“ „Au backe, so viel Zeit habe ich leider nicht. Meine Eltern werden bald wach und wenn ich dann nicht hier bin, werden sie mich suchen und sich fürchterlich erschrecken, wenn sie mich nicht finden.“ „Nein, nein, so ist das nicht“, erwidert der Däumling, „Du liegst ja in Deinem Bett und schläfst, Du träumst Dich in den Märchenwald.“ Der Däumling zwinkert ihm zu. „Stimmt“, nickt Teo, „na dann kann’s ja losgehen“. Der Däumling schnipst erneut, doch diesmal in einem ganz bestimmten Rhythmus, sieben Mal hintereinander.



Und mit einem „Plopp“, taucht auf einmal eine riesige Röhren-Rutsche vor den beiden auf. „Los geht’s!“, ruft der Däumling und mit einer einladenden Geste in Richtung Rutsche lässt er sich auf seinen Po fallen und rutscht los. Teo kann noch sehen, dass er seine Arme in die Luft reißt und mit einem lauten und freudigen „Huiiiii!“ ist er um die erste Kurve verschwunden. Teo ist noch ein wenig bange zumute, jetzt, wo er die lange Rutsche betrachtet und ja gar nicht weiß, wo diese genau hinführt. Er schluckt. Dann zählt er innerlich: Eins - zwei - „DREI“, ruft er laut, nimmt all seinen Mut zusammen und rutscht los. Er saust rasend schnell nach unten und kommt mit einem „Plopp“ am Ende der Rutsche an. Kaum ist er aufgestanden, da ist die Rutsche



mit einem erneuten „Plopp“ auch schon wieder verschwunden. Einfach so. Teo ist ganz baff und schüttelt erst einmal seine Mähne. „Das war ja vielleicht eine Sause.“, sagt er. Dann schaut er sich um und kommt aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.



Der Märchenwald ist so wunderschön. Die Bäume haben Blätter in den tollsten Farben. Alles ist ganz bunt und überzogen mit feinem Glitzerstaub. Der Boden sieht aus wie ein Regenbogen. Fast hätte Teo vor lauter Staunen seinen neuen Freund vergessen. Dieser tippelt ungeduldig mit einem Fuß auf den Boden. „Teooo, nun komm schon. Ich will nicht zu spät kommen. Kannst du mich vielleicht tragen? Dann



geht es schneller.“ „Na klar!“ Teo nimmt den Däumling hoch und setzt ihn auf seine linke Schulter. Dann stiefelt er schnurstracks los. „Aber wo wohnt Däumeline überhaupt?“, denkt er. Als könne sein neuer Freund seine Gedanken lesen, war dieser von der linken auf die rechte Schulter gekrabbelt, um nun kräftig an Teo’s rechtem Ohrläppchen zu ziehen. Dabei ruft er: „Reechts!“ Teo empört sich: „Aua, nicht so doll.“ Er zuckt zusammen und zieht seine Schultern so ruckartig nach oben, dass der Däumling fast heruntergepurzelt. Gerade noch kann er sich an Teo’s Jacke festkrallen. „Deshalb musst Du mich ja nicht gleich abwerfen“, sagt er sich. „Soll ich Dich ab jetzt lieber am Ohrläppchen kitzeln, damit Du weißt, wo wir lang müssen?“ Teo grinst und nickt zustimmend. Das findet er lustig.





Ein paar Weggabelungen und gekitzelte Ohrläppchen später, kommen sie ohne Umschweife am Haus von Däumeline an. Es ist winzig klein. Der Däumling klopft an die Tür. Doch niemand öffnet. Er klopft noch einmal so kräftig er kann. „Lass mich mal versuchen“, sagt Teo und auch er klopft so laut er kann an die kleine Tür. Nichts. Teo legt sein Ohr an die Tür, vielleicht kann er ja etwas hören. Auch nichts. „Komisch, wir waren doch verabredet.“, sagt der Däumling. Da hören sie auf einmal Schritte hinter'm Haus. Schnell nimmt Teo den Däumling wieder auf seine Schulter und läuft mit ihm in Richtung der Geräusche. Gerade noch können sie sehen, wie der böse Wolf



davon läuft, in der rechten Pranke hält er Däumling's Freundin Däumline.

„Oh nein,“ ruft der Däumling, „der böse Wolf hat sich Däumeline geschnappt. Was machen wir denn nun?“ Teo überlegt nicht lange und nimmt die Verfolgung auf. Schnell laufen sie über Stock und Stein durch den wunderschönen Märchenwald, immer genug Abstand, damit der böse Wolf sie nicht bemerkt. Nach einer Weile, Teo ist ganz schön außer Puste, kommen sie am Haus des bösen Wolfes an. Neben diesem steht ein Stall in dem sieben kleine Geißlein gefangen sind. Teo bleibt versteckt hinter einem Baum stehen und beobachtet zusammen mit dem Däumling, wie der Wolf Däumeline zu den Geißlein in den Stall setzt und dann erst einmal ins Haus geht.

„Wir müssen alle sofort befreien“, sagt der Däumling. „Ja, ja, immer mit der Ruhe, erst einmal brauchen wir einen Plan. Der Wolf kann jederzeit wieder herauskommen aus der Hütte und uns entdecken“, erwidert Teo. Er überlegt angestrengt. „Ich hab's!“, ruft derweil der Däumling. „Du setzt mich auf die Fensterbank auf der anderen Hausseite. Dort klopfe ich immer mal wieder gegen das Fenster. Der Wolf wird sich wundern und ist erst einmal abgelenkt.“ „Ja, aber, was ist, wenn er dann zur Türe rausgeht um nachzuschauen?“, fragt Teo sorgenvoll. „Hmm.“ Der Däumling kratzt sich nachdenklich am Kinn.



„Heee da!“ Die beiden drehen sich blitzschnell um. „Wer war das?“, fragt Teo. „Hier unten, quaaak.“ „Oh, guten Tag kleiner Frosch.“, sagt der Däumling. „Entschuldigt, eigentlich soll ich ja nicht lauschen, aber quaaak, ich saß dort drüben im Busch und ich möchte euch gerne helfen Däumeline und die sieben Geißlein zu befreien. Wir müssen uns beeilen, der Wolf kocht sich in der Hütte schon sein Mittagssüppchen und es kann nicht mehr lange dauern, bis er wieder herauskommt, um sein Festessen zuzubereiten.“ Teo schlottern die Knie bei dem Gedanken.

„Also gut“, sagt er, „wie kannst Du uns denn helfen?“ „Der Däumling setzt sich auf meinen Rücken, wir klopfen gemeinsam gegen die Türe. Der Wolf wird herauskommen und weil er ja so gierig ist und ihm sieben Geißlein und eine Däumeline noch nicht genug sind, wird er uns fangen wollen. Ich hüpfte dann in Windeseile dort drüben zu dem tiefen See. Er wird uns folgen und erst einmal so richtig nass werden. Das wird ihm hoffentlich eine Lehre sein, denn Wasser mag er überhaupt nicht! In der Zeit befreist Du alle und ihr lauft schnurstracks zu Däumeline’s Haus. Dort treffen wir uns dann.“ Teo nickt. „So machen wir’s.“

Gesagt getan, klopfen der Däumling und der Frosch an die Haustür des Wolfes. Dieser öffnet, sieht den Frosch und den Däumling, reibt



sich vor Gier die Hände und als der Frosch los hüpfte, ist er ihnen auch schon auf den Fersen. Teo hat zwar große Angst um die beiden, jetzt muss er sich aber konzentrieren. Schnell öffnet er die Stalltüre, die zum Glück nur mit einem Seil fest zugeknötet ist und bittet alle, ihm ganz schnell zu folgen. „Pssst, seid leise, danken könnt ihr mir später noch. Und dich Däumeline, nehme ich auf meine Schulter, dann sind wir schneller.“ Teo läuft, wie verabredet so schnell er kann, mit den sieben Geißlein im Schlepptau zurück zu Däumeline's Haus. Zum Glück kommen auch der Frosch mit dem Däumling nur kurze Zeit später lachend dort an. „Das war ein Spaß“, prustet der Däumling und hält sich vor Lachen den Bauch. „Quaaak, der hat Augen gemacht, als er auf einmal im Wasser gelandet ist. Vor lauter Gier hat er garnicht gemerkt, dass er in den See hineingelaufen ist. Er konnte sich gerade noch an einen herunterhängenden Ast klammern.“, quakt der Frosch amüsiert.

Die Geißlein hüpfen dankbar um Teo, den Däumling und den kleinen Frosch herum. Däumeline umarmt erst Teo, dann den Däumling und dann gibt sie dem kleinen Frosch einen Kuss auf die Nase. Da wird es auf einmal ganz hell um den Körper des Frosches. Alle treten einen Schritt zurück. Der Frosch wird von dem Licht ganz eingehüllt, so dass man ihn nicht mehr sehen kann. Auf einmal tritt aus dem Licht ein



weiteres Geißlein, aber größer als die anderen. „Mamaaaa!“, rufen alle sieben Geißlein im Chor und stürmen zu ihr hin. „Ähm, also jetzt verstehe ich garnichts mehr“, sagt Teo. „Der böse Wolf hatte mich verflucht, ich möge so klein werden, damit ich es nicht mehr schaffen kann, meine Kinder zu befreien. Oh wie freue ich mich, dass ich sie mit eurer Hilfe gesund und munter wieder bei mir haben kann. Wie kann ich euch bloß danken?“ „Oh dieser gemeine Wolf. Du musst uns nicht danken. Ohne dich hätten wir es nicht geschafft. Wir waren ein richtig gutes Team.“

Auf einmal merkt Teo, wie müde ihn diese aufregende Rettung gemacht hat. Seine Augen fallen zu und als er wieder wach wird, ist er nicht mehr im Märchenwald, sondern wieder Zuhause in seinem Bett. Seine Mama sitzt bereits auf der Bettkante. „Na Teo, hast Du auch ein kleines Nickerchen gemacht?“ Teo grinst: „Ähm, ja, so könnte man das sagen. Und ganz nebenbei war ich im Märchenwald und habe die sieben Geißlein und Däumeline vor dem bösen Wolf gerettet, aber dabei war ich nicht allein. Ich hatte meinen neuen Freund, den Däumling zur Hilfe und einen Frosch, der garkein Frosch war, sondern die Mutter-Geißlein.“ „Wow, das klingt sehr spannend. Das musst Du mir gleich mal bei einer Tasse Tee berichten.“ Teo steht auf und schüttelt erst einmal seine Mähne. ‚Wirklich toll‘, denkt er,



„dass auch die ganz Kleinen richtig Großes vollbringen können!“ und folgt seiner Mutter in die Küche.